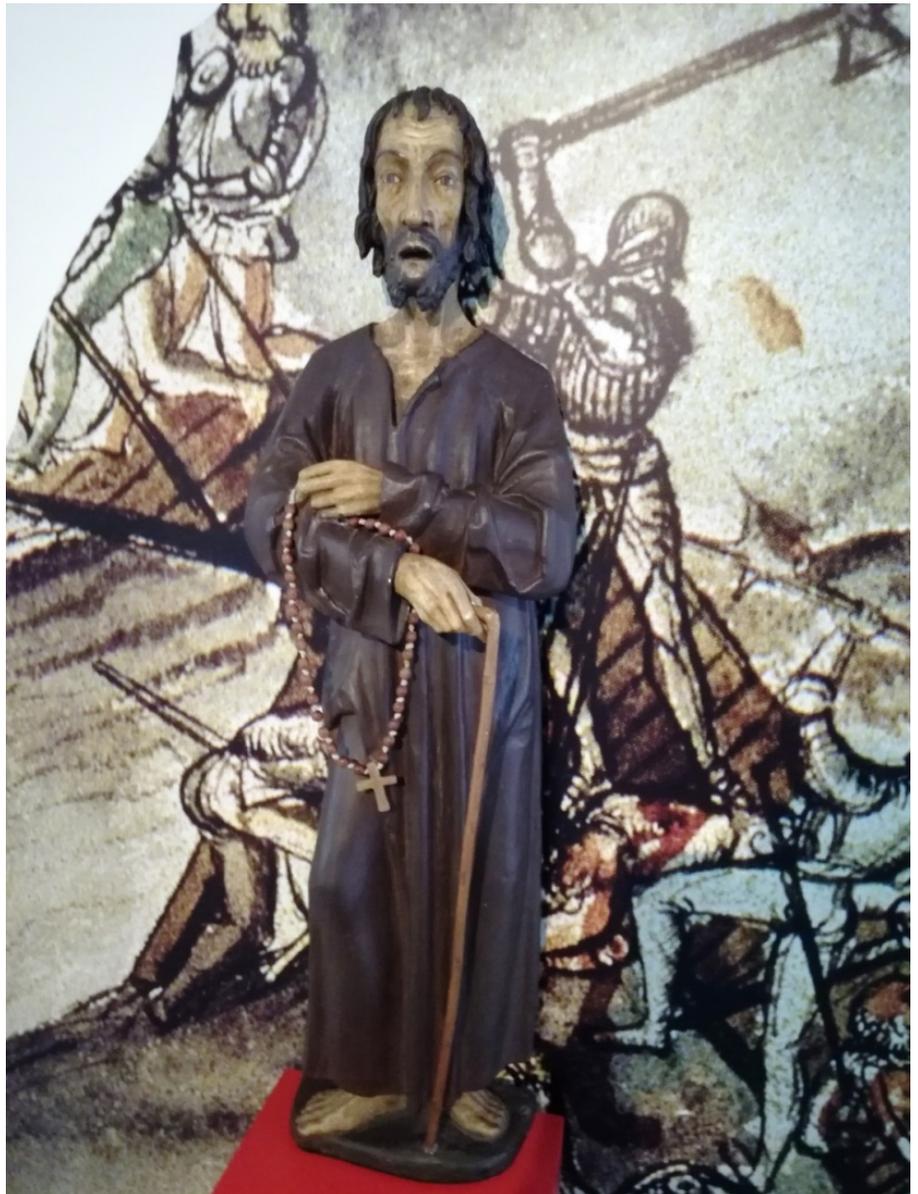


**Fußwallfahrt nach Flüeli, 1. – 10. August 2019**

**„Ich bin Europa“ – und Du auch!**



**Bruder Klaus (\* 1417; + 21.3.1487)**

**Lesung aus dem Buch Exodus**

**Ex 40, 16-21.34-38**

**In jenen Tagen**

**<sup>16</sup>machte Mose alles, wie es der Herr ihm befohlen hatte.**

**<sup>17</sup>Im zweiten Jahr, am ersten Tag des ersten Monats, stellte man die Wohnstätte auf.**

**<sup>18</sup>Mose stellte die Wohnstätte auf, legte ihre Sockel hin, setzte ihre Bretter darauf, brachte ihre Querlatten an und stellte ihre Säulen auf.**

**<sup>19</sup>Dann spannte er das Zelt über die Wohnstätte und legte die Decke des Zeltes darüber, wie es der Herr dem Mose befohlen hatte.**

**<sup>20</sup>Dann nahm er die Bundesurkunde, legte sie in die Lade, brachte die Stangen an der Lade an und setzte die Deckplatte oben auf die Lade.**

**<sup>21</sup>Er brachte die Lade in die Wohnstätte, spannte die Vorhangdecke auf und verdeckte so die Lade der Bundesurkunde, wie es der Herr dem Mose befohlen hatte.**

**<sup>34</sup>Dann verhüllte die Wolke das Offenbarungszelt, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnstätte.**

**<sup>35</sup>Mose konnte das Offenbarungszelt nicht betreten, denn die Wolke lag darauf, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnstätte.**

**<sup>36</sup>Immer, wenn die Wolke sich von der Wohnstätte erhob, brachen die Israeliten auf, solange ihre Wanderung dauerte.**

**<sup>37</sup>Wenn sich aber die Wolke nicht erhob, brachen sie nicht auf, bis zu dem Tag, an dem sie sich erhob.**

**<sup>38</sup>Bei Tag schwebte über der Wohnstätte die Wolke des Herrn, bei Nacht aber war an ihr Feuer vor den Augen des ganzen Hauses Israel, solange ihre Wanderung dauerte.**

**EVANGELIUM**

**Mt 13, 47-52**

**In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge:**

**<sup>47</sup>Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Netz, das man ins Meer warf, um Fische aller Art zu fangen.**

**<sup>48</sup>Als es voll war, zogen es die Fischer ans Ufer; sie setzten sich, lasen die guten Fische aus und legten sie in Körbe, die schlechten aber warfen sie weg.**

**<sup>49</sup>So wird es auch am Ende der Welt sein: Die Engel werden kommen und die Bösen von den Gerechten trennen**

**<sup>50</sup>und in den Ofen werfen, in dem das Feuer brennt. Dort werden sie heulen und mit den Zähnen knirschen.**

**<sup>51</sup>Habt ihr das alles verstanden? Sie antworteten: Ja.**

**<sup>52</sup>Da sagte er zu ihnen: Jeder Schriftgelehrte also, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, gleicht einem Hausherrn, der aus seinem reichen Vorrat Neues und Altes hervorholt.**

### Pilgersegen

Guter Gott

Du hast Abraham und Sarah  
auf ihren Wegen behütet.

Du hast die Kinder Israels  
auf trockenem Pfad mitten durch das Meer geführt.

Durch den Stern hast du den Weisen aus dem Morgenland  
den Weg zu Christus gezeigt.

Geleite auch uns auf allen Wegen.

Lass uns deine Gegenwart erfahren.

Lass uns neu Menschen und Landschaften wahrnehmen  
und ihnen mit Respekt begegnen.

Mehre unseren Glauben,

stärke unsere Hoffnung

und erneuere unsere Liebe.

Schütze uns vor Gefahren

und bewahre uns vor Unfällen.

Führe uns sicher ans Ziel unserer Wallfahrt,

gewähre uns Momente des Glücks

und lass uns reich beschenkt aus Flüeli heimkehren.

Darum bitten wir dich durch Christus...

## „Ich bin Europa“ – und Du auch!

**Bruder Klaus** war: Schweizer, Bauer, Liebhaber, Ehemann, Vater, Kriegsmann, Soldat, Offizier, Ratsherr, Gottsucher, Einsiedler, Beter, Hörender, Asket, Ratgeber ...

**Dorothee** war: Schweizerin, Ratsherrentochter aus Stalden, Ehefrau, Mutter, Liebhaberin, Bäuerin, Chefin der Familie, leitete Haus und Hof, Beterin, Verlassene, Alleinerziehende ...

### ICH – Wer bin ich – und wenn ja, wieviele?

[so 2007 ein Buchtitel von Richard David Precht]

- Wer bin ich?
- Wer / was hat mich geprägt? Familiär, örtlich ...
- Ich bin getauft, gefirmt
- Ich bin Europäer/in
- Ich bin ...
- Ich bin sicher auch ein „Homo Viator“

*Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen. /*

*2 Er lässt mich lagern auf grünen Auen \*  
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.*

*3 Meine Lebenskraft bringt er zurück. \**

*Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen.*

*4 Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, \*  
ich fürchte kein Unheil;*

*denn du bist bei mir, \**

*dein Stock und dein Stab, sie trösten mich.*

*5 Du deckst mir den Tisch \*  
vor den Augen meiner Feinde.*

*Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, \*  
überevull ist mein Becher.*

*6 Ja, Güte und Huld \*  
werden mir folgen mein Leben lang*

*und heimkehren werde ich ins Haus des HERRN \*  
für lange Zeiten.*

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn, \*  
und dem Heiligen Geist*

*Wie es war im Anfang so auch jetzt und allezeit \**

**Vom Gehen** [Karl Rahner, *Von der Gnade des Alltags*]

„Zu den alltäglichsten Dingen unseres alltäglichen Alltags gehört das Gehen. Man denkt nur daran, wenn man nicht gehen kann, sondern eingesperrt oder gelähmt ist. Dann empfindet man das Gehen-Können plötzlich als Gnade und als Wunder. Wir sind nicht Pflanzen, die an eine ganz bestimmte Umwelt gebunden sind, wir suchen selbst unsere Umwelt auf, wir verändern sie, wir wählen und – gehen. Wir erleben uns selbst im Wandeln als die sich selbst Wandelnden, als die Suchenden, die erst noch ankommen müssen. Wir erfahren, dass wir die Wanderer zu einem Ziel, aber nicht die ins bloß Leere Schweifenden sein wollen. Wir empfinden uns nochmals im Gang in das schwere Unvermeidliche als die Freien, wenn wir nur selbst diesem Auferlegten noch entgegengehen dürfen. Wir sprechen von einem Lebenswandel, und die erste Bezeichnung der Christen war die der *Leute vom Weg* (Apg 9,2) ... Wir reden vom *Gang* der Ereignisse, vom guten *Ausgang* eines Unternehmens, vom *Zugang* zum Verständnis, von verlogenem *Hintergehen* eines Menschen, vom Geschehen als einem *Vorgang*, vom Wechsel als einem *Übergang*, vom Ende als einem *Untergang*; wir sehen das Werden als einen *Aufstieg*, unser Leben als eine Pilgerschaft, die Geschichten als einen Fortschritt; wir halten etwas Verständliches als *eingängig*, einen Entschluss für einen *Schritt* ... Schon diese ganz kleinen und wenigen Hinweise zeigen, wie sehr wir unser ganzes Leben immer wieder interpretieren am Leitfaden der ganz ursprünglichen Erfahrung unseres alltäglichen Gehens. Wir gehen, und wir sagen durch dieses ganz physiologische Geschehen allein schon, dass wir hier keine bleibende Stätte haben, dass wir auf dem Weg sind, dass wir erst noch wirklich ankommen müssen, noch das Ziel suchen und wirklich Pilger sind. Wanderer zwischen zwei Welten, Menschen im Übergang, bewegt und sich bewegend, die auferlegte Bewegung steuernd und in der geplanten Bewegung erfahrend, dass man nicht immer dort ankommt, wohin der Gang geplant war ...

Wir gehen, wir müssen suchen. Aber das Letzte und Eigentliche kommt uns entgegen, sucht uns, freilich nur, wenn wir gehen, wenn wir entgegengehen. Und wenn wir gefunden haben werden, weil wir gefunden wurden, werden wir erfahren, dass unser Entgegengehen selbst schon getragen war (Gnade nennt man dieses Getragensein) von der Kraft der Bewegung, die auf uns zukommt, von der Bewegung Gottes zu uns.“

**Morgengebet:**

Herr, du kennst meinen Weg,  
den Weg der hinter mir liegt,  
und den Weg, der vor mir liegt.

Du begleitest mich jeden Augenblick.

Du bist immer für mich da.

Weil du mich führst, kann ich versuchen, mich selbst anzuleiten,  
dass meine Augen und Ohren unterscheiden lernen,

dass meine Hände anderen helfen lernen,

dass mein Denken das Richtige findet,

dass mein Herz das Rechte entscheiden lernt.

Weil du mich führst, will ich meinen Weg versuchen. Amen.

(Charles de Foucauld)

**Pilger und Fremdlinge sind wir ohne bleibende Stätte,  
aber Pilger, mit deren Schuld, die sie treibt,  
auch das Erbarmen Gottes geht.**

**Pilger eines einzigen Zieles,  
die in Liebe ein sind durch das Brot des Lebens.**

**Lasset uns gehen, heute und immerdar,  
unverdrossen alle Straßen dieses Lebens,  
die ebenen und die rauen,  
die seligen und die blutigen,  
der Herr ist dabei, das Ziel und die Kraft des Weges ist da.**

*Karl Rahner*

**11** So spricht GOTT, der Herr:

Siehe, ich selbst bin es, ich will nach meinen Schafen fragen und mich um sie kümmern.

**12** Wie ein Hirt sich um seine Herde kümmert an dem Tag,  
an dem er inmitten seiner Schafe ist, die sich verirrt haben,  
so werde ich mich um meine Schafe kümmern  
und ich werde sie retten aus all den Orten,  
wohin sie sich am Tag des Gewölks und des Wolkendunkels zerstreut haben.

**13** Ich werde sie aus den Völkern herausführen,  
ich werde sie aus den Ländern sammeln  
und ich werde sie in ihr Land bringen.

Ich führe sie in den Bergen Israels auf die Weide,  
in den Tälern und an allen bewohnten Orten des Landes.

**14** Auf guter Weide werde ich sie weiden und auf den hohen Bergen Israels wird ihr  
Weideplatz sein. Dort werden sie auf gutem Weideplatz lagern,  
auf den Bergen Israels werden sie auf fetter Weide weiden.

**15** Ich, ich selber werde meine Schafe weiden und ich, ich selber werde sie ruhen lassen –  
Spruch GOTTES, des Herrn.

**16** Das Verlorene werde ich suchen,  
das Vertriebene werde ich zurückbringen,  
das Verletzte werde ich verbinden,  
das Kranke werde ich kräftigen.  
Doch das Fette und Starke werde ich vertilgen.  
Ich werde es weiden  
durch Rechtsentscheid.

## EVANGELIUM

Mt 13, 54-58

*Ist das nicht der Sohn des Zimmermanns? Woher hat es das alles?*

In jener Zeit

**54** kam Jesus in seine Heimatstadt und lehrte die Menschen dort in der Synagoge. Da  
staunten alle und sagten: Woher hat er diese Weisheit und die Kraft, Wunder zu tun?

**55** Ist das nicht der Sohn des Zimmermanns? Heißt nicht seine Mutter Maria, und sind  
nicht Jakobus, Josef, Simon und Judas seine Brüder?

**56** Leben nicht alle seine Schwestern unter uns? Woher also hat er das alles?

**57** Und sie nahmen Anstoß an ihm und lehnten ihn ab. Da sagte Jesus zu ihnen: Nirgends  
hat ein Prophet so wenig Ansehen wie in seiner Heimat und in seiner Familie.

**58** Und wegen ihres Unglaubens tat er dort nur wenige Wunder.

## „Ich bin **EUROPA**“ – und Du auch!

### Was ist Europa? Wie ist Europa zu begreifen?

Über 700 Millionen Einwohner

Fläche ca. 10,5 Millionen Quadratkilometern

Geographisch nicht eindeutig zu fassen: Europa ist ein Erdteil, der sich über das westliche Fünftel der eurasischen Landmasse erstreckt, d.h. geographisch gesehen ein Subkontinent, der mit Asien zusammen den Kontinent Eurasien bildet.

Ein eigener Kontinent ist Europa also nicht aufgrund geographischer Begebenheiten, sondern Kraft seiner Geschichte und Kultur. Der Begriff „Europa“ bezieht sich daher auch auf historische, kulturelle, politische, wirtschaftliche, rechtliche, ideelle Aspekte.

*Die Entstehung des politischen Europa, „the Making of Europe“ (Ch. Dawson) beginnt mit dem Frankenreich – 8. Jh. „Politischer Machtfaktor dieser Verschmelzung – zum Ende der Völkerwanderung – wurde das Frankenreich; ihr geistiger Kristallisationskern wurde die römisch-lateinische Kirche“ (Th. Schieffer). [LThK 3]*

**Am 26.03.1995 trat das bereits 1985 unterzeichnete Schengener Abkommen in Kraft**

Artikel 2 EUV in der Fassung des Vertrags von Lissabon legt fest (am 13. Dezember 2007 unter portugiesischer Ratspräsidentschaft in Lissabon unterzeichnet und am 1. Dezember 2009 in Kraft getreten):

*„Die Werte, auf die sich die Union gründet, sind die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte einschließlich der Rechte der Personen, die Minderheiten angehören.*

*Diese Werte sind allen Mitgliedstaaten in einer Gesellschaft gemeinsam, die sich durch Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und die Gleichheit von Frauen und Männern auszeichnet.“*

## **Gebet für Europa**

*von Carlo Maria Kardinal Martini (1927–2012)*

Vater der Menschheit,  
Herr der Geschichte!

Sieh auf diesen Kontinent,  
dem du die Philosophen, die Gesetzgeber und die Weisen gesandt hast,  
Vorläufer des Glaubens an deinen Sohn, der gestorben und wieder  
auferstanden ist.

Sieh auf diese Völker, denen das Evangelium verkündet wurde,  
durch Petrus und durch Paulus,  
durch die Propheten,  
durch die Mönche und die Heiligen.  
Sieh auf diese Regionen,  
getränkt mit dem Blut der Märtyrer,  
berührt durch die Stimme der Reformatoren.  
Sieh auf diese Völker, durch vielerlei Bande miteinander verbunden,  
und getrennt durch den Hass und den Krieg.

Gib, dass wir uns einsetzen  
für ein Europa des Geistes,  
das nicht nur auf wirtschaftlichen Verträgen gegründet ist,  
sondern auch auf menschlichen und ewigen Werten:  
Ein Europa, fähig zur Versöhnung,  
zwischen Völkern und Kirchen,  
bereit um den Fremden aufzunehmen,  
respektvoll gegenüber jedweder Würde.

Gib, dass wir voll Vertrauen unsere Aufgabe annehmen,  
jenes Bündnis zwischen den Völkern zu unterstützen und zu fördern,  
durch das allen Kontinenten zuteil werden soll  
die Gerechtigkeit und das Brot,  
die Freiheit und der Friede. AMEN.

**Morgensegen:**

Guter Gott, wir wollen uns jetzt – am 2. Tag – wieder auf den Weg machen nach Flüeli zu Bruder Klaus und seiner Frau Dorothea.

Begleite uns auf diesem Weg  
und halte Deine Hand schützend über uns,  
dass wir heil dort ankommen.

Sei Du bei uns in unseren Gesprächen,  
in unserem Schweigen, beim Beten und Singen  
und segne uns.

Segne auch alle, die wir zurückgelassen haben,  
und die wir im Herzen mittragen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes. Amen.

**Lesung** aus dem Buch Levitikus

**LEV 25, 1.8-17**

**<sup>1</sup>Der Herr sprach zu Mose auf dem Berg Sinai:**

**<sup>8</sup>Du sollst sieben Jahreswochen, siebenmal sieben Jahre, zählen; die Zeit von sieben Jahreswochen ergibt für dich neunundvierzig Jahre.**

**<sup>9</sup>Im siebten Monat, am zehnten Tag des Monats, sollst du das Signalhorn ertönen lassen; am Versöhnungstag sollt ihr das Horn im ganzen Land ertönen lassen.**

**<sup>10</sup>Erklärt dieses fünfzigste Jahr für heilig, und ruft Freiheit für alle Bewohner des Landes aus! Es gelte euch als Jubeljahr. Jeder von euch soll zu seinem Grundbesitz zurückkehren, jeder soll zu seiner Sippe heimkehren.**

**<sup>11</sup>Dieses fünfzigste Jahr gelte euch als Jubeljahr. Ihr sollt nicht säen, den Nachwuchs nicht abernten, die unbeschnittenen Weinstöcke nicht lesen.**

**<sup>12</sup>Denn es ist ein Jubeljahr, es soll euch als heilig gelten. Vom Feld weg sollt ihr den Ertrag essen.**

**<sup>13</sup>In diesem Jubeljahr soll jeder von euch zu seinem Besitz zurückkehren.**

**<sup>14</sup>Wenn du deinem Stammesgenossen etwas verkaufst oder von ihm etwas kaufst, sollt ihr einander nicht übervorteilen.**

**<sup>15</sup>Kaufst du von deinem Stammesgenossen, so berücksichtige die Zahl der Jahre nach dem Jubeljahr; verkauft er dir, dann soll er die noch ausstehenden Ertragsjahre berücksichtigen.**

**<sup>16</sup>Je höher die Anzahl der Jahre, desto höher berechne den Kaufpreis; je geringer die Anzahl der Jahre, desto weniger verlang von ihm; denn es ist die Zahl von Ernteerträgen, die er dir verkauft.**

**<sup>17</sup>Ihr sollt einander nicht übervorteilen. Fürchte deinen Gott; denn ich bin der Herr, euer Gott.**

**1** Jesus betete einmal an einem Ort;

als er das Gebet beendet hatte, sagte einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger beten gelehrt hat!

**2** Da sagte er zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht:

Vater, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

**3** Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen!

**4** Und erlass uns unsere Sünden; denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist.

Und führe uns nicht in Versuchung!

**5** Dann sagte er zu ihnen:

Wenn einer von euch einen Freund hat und um Mitternacht zu ihm geht und sagt:

Freund, leih mir drei Brote;

**6** denn einer meiner Freunde, der auf Reisen ist, ist zu mir gekommen und ich habe ihm nichts anzubieten!;

**7** wird dann der Mann drinnen antworten: Lass mich in Ruhe, die Tür ist schon verschlossen und meine Kinder schlafen bei mir; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben?

**8** Ich sage euch: Wenn er schon nicht deswegen aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seiner Zudringlichkeit aufstehen und ihm geben, was er braucht.

**9** Darum sage ich euch:

Bittet und es wird euch gegeben; sucht und ihr werdet finden; klopft an und es wird euch geöffnet.

**10** Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet.

**11** Oder welcher Vater unter euch, den der Sohn um einen Fisch bittet, gibt ihm statt eines Fisches eine Schlange **12** oder einen Skorpion, wenn er um ein Ei bittet?

**13** Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten.

## Wie kann Europa „funktionieren“?

Wie kann „Die Werte, auf die sich die Union gründet, sind die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte einschließlich der Rechte der Personen, die Minderheiten angehören.

Diese Werte sind allen Mitgliedstaaten in einer Gesellschaft gemeinsam, die sich durch Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und die Gleichheit von Frauen und Männern auszeichnet.“ umgesetzt werden?

*Eine Spur die Bruder Klaus gelegt hat: «Machet den zun nit zuo wit»*

Metaphorisch ist diese Aussage nicht politisch, sondern *rechtlich und moralisch zu verstehen* und richtet sich – im Verständnis der Zeit – wider das Errichten von Eigennutz und damit dem Abgrenzen von privat genutzten (Weide-) Gebieten anstelle der gemeinsamen Nutzung einer Allmend, zu der die ganze Gemeinschaft Zugang hat. Was uns heute selbstverständlich ist, war damals ein heiss umstrittener und fundamentaler Wechsel im Leben der Gemeinschaften. Anders gesagt «*Machet den zun nit zuo wit*» ist eine wahrscheinlich authentische Aussage des Ranfteremiten zu Gemeinnutzen (= Allmend) versus Eigennutz (= Privatbesitz).

Es ist auf heute übertragen eine Lebensregel zu mehr persönlicher und materieller Bescheidenheit zugunsten der Gemeinschaft.

**Damit stehen Bruder Klaus und die **RANFT** für mehr Bescheidenheit und Sich-selber-Zurücknehmen; oder anders gesagt für *temperatia* (das rechte Maß) & *modestas* (Bescheidenheit)**

Das *demokratische* Maß: Teilhabe als Programm

„Das Geheimnis der Verwirklichung des Maßes im Gemeinwesen ist die Gerechtigkeit als demokratische Teilhaben, und zwar die politische, die kulturelle sowie die wirtschaftliche und materielle Teilhabe.“ (aus: Wigbert Tocha (2018), Tugenden. Eine Anstiftung für das 21. Jahrhundert, Seite 89)

Das *ökologische* Maß – als Jahrhundertaufgabe: „Die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen, der Rückgang der Artenvielfalt, die grenzenlose Ausbeutung von Ressourcen und der immer weiter wachsende Energieverbrauch führen den blauen Planeten an den Abgrund. Und hier schlägt auf mittlere und lange Sicht gesehen die Tugend des Maßes als ökologische Tugend humorlos zu. Dieses Maß ist global gesetzt, es kann nur bei Strafe schwerster Verwerfungen ignoriert werden. ... Es existiert eine Schranke, die nicht mehr nach Belieben zu überwinden ist, weil sich die geologischen Gegebenheiten, die ökologischen Zusammenhänge und die Gesetze der Physik nicht

aushebeln lassen. (aus: Wigbert Tocha (2018), Tugenden. Eine Anstiftung für das 21. Jahrhundert, Seite 96)

**Gebet** (aus: Enzyklika Laudato si' von Papst Franziskus)

V: Wir preisen dich, Vater, mit allen Geschöpfen, die aus deiner machtvollen Hand hervorgegangen sind. Dein sind sie und erfüllt von deiner Gegenwart und Zärtlichkeit. Gelobt seist du.

*Liedruf: Laudate omnes gentes*

V: Sohn Gottes, Jesus, durch dich wurde alles erschaffen. In Marias Mutterschoß nahmst du menschliche Gestalt an; du wurdest Teil dieser Erde und sahst diese Welt mit menschlichen Augen. Jetzt lebst du in jedem Geschöpf mit deiner Herrlichkeit als Auferstandener. Gelobt seist du.

*Liedruf: Laudate omnes gentes*

V: Heiliger Geist, mit deinem Licht wendest du diese Welt der Liebe des Vaters zu und begleitest die Wehklage der Schöpfung; du lebst auch in unseren Herzen, um uns zum Guten anzutreiben. Gelobt seist du.

*Liedruf: Laudate omnes gentes*

V: O Gott, dreifaltig Einer, du kostbare Gemeinschaft unendlicher Liebe, lehre uns, dich zu betrachten in der Schönheit des Universums, wo uns alles von dir spricht. Erwecke unseren Lobpreis und unseren Dank für jedes Wesen, das du erschaffen hast. Schenke uns die Gnade, uns innig vereint zu fühlen mit allem, was ist.

*Liedruf: Laudate omnes gentes*

V: Gott der Liebe, zeige uns unseren Platz in dieser Welt als Werkzeuge deiner Liebe zu allen Wesen dieser Erde, denn keines von ihnen wird von dir vergessen. Erleuchte, die Macht und Reichtum besitzen, damit sie sich hüten vor der Sünde der Gleichgültigkeit, das Gemeinwohl lieben, die Schwachen fördern und für diese Welt sorgen, die wir bewohnen.

*Liedruf: Laudate omnes gentes*

V: Die Armen und die Erde flehen, Herr, ergreife uns mit deiner Macht und deinem Licht, um alles Leben zu schützen, um eine bessere Zukunft

vorzubereiten, damit dein Reich komme, das Reich der Gerechtigkeit, des Friedens, der Liebe und der Schönheit. Gelobt seist du. Amen.

*Liedruf: Laudate omnes gentes*

Lesung aus dem Buch Kohélet.

KOH 1, 2; 2, 21–23

1,2 Windhauch, Windhauch, sagte Kohélet,  
Windhauch, Windhauch, das ist alles Windhauch.

2,21 Denn es kommt vor, dass ein Mensch, dessen Besitz durch Wissen,  
Können und Erfolg erworben wurde, ihn einem andern, der sich nicht  
dafür angestrengt hat, als dessen Anteil überlassen muss.

Auch das ist Windhauch und etwas Schlimmes, das häufig vorkommt.

22 Was erhält der Mensch dann durch seinen ganzen Besitz und durch das  
Gespinnst seines Geistes, für die er sich unter der Sonne anstrengt?

23 Alle Tage besteht sein Geschäft nur aus Sorge und Ärger und selbst in  
der Nacht kommt sein Geist nicht zur Ruhe. Auch das ist Windhauch.

In jener Zeit

13 bat einer aus der Volksmenge Jesus:

Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen!

14 Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler bei euch eingesetzt?

15 Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier! Denn das Leben eines Menschen besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt.

16 Und er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte.

17 Da überlegte er bei sich selbst: Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, wo ich meine Ernte unterbringen könnte.

18 Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen.

19 Dann werde ich zu meiner Seele sagen:

Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht.

Ruh dich aus, iss und trink und freue dich!

20 Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast?

21 So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist.

„Diese Werte sind allen Mitgliedstaaten in einer Gesellschaft gemeinsam, die sich durch *Pluralismus, Nichtdiskriminierung, **TOLERANZ**, Gerechtigkeit, Solidarität und die Gleichheit von Frauen und Männern* auszeichnet.“

Ein Beispiel für Toleranz (die „automatisch zum Pluralismus und notwendig zur Nichtdiskriminierung gehört), bzw. wie Toleranz gelebt sein könnte, ereignete sich 1219 als sich Orient und Okzident begegneten:

*„1 Getrieben vom Glaubenseifer für Christus und der Sehnsucht nach dem Martyrium, ging der heilige Franziskus einst mit zwölf seiner heiligsten Gefährten übers Meer, um sich direkt zum Sultan von Babylon zu begeben. 2 Sie kamen in ein Gebiet der Sarazenen, wo die Wege von so grausamen Männern bewacht wurden, dass kein Christ, der hindurchzog, dem Tod entrinnen konnte. Nach dem Willen Gottes aber wurden sie nicht getötet, sondern gepackt, geschlagen, gefesselt und vor den Sultan geführt.*

*3 Als sie nun vor ihm waren, predigte der heilige Franziskus belehrt vom Heiligen Geist so himmlisch vom Glauben an Christus, dass er für diesen sogar durchs Feuer gehen wollte. 4 Da begann der Sultan große Verehrung für ihn zu empfinden, einmal wegen der Festigkeit seines Glaubens, dann wegen der Verachtung der Welt, die er an ihm sah, – er wollte nämlich kein Geschenk von ihm annehmen, obwohl er äußerst arm war –, schließlich auch wegen des Eifers für das Martyrium, den er in ihm gewahrte. 5 Von diesem Zeitpunkt an hörte ihm der Sultan gerne zu, bat ihn, er möge oft zu ihm zurückkommen, und erlaubte ihm und seinen Gefährten großzügig, überall zu predigen, wo es ihnen gefalle. 6 Er gab ihnen auch ein Erkennungszeichen, aufgrund dessen sie von niemandem angegriffen werden konnten.“ [Aus den Fioretti des Hl. Franziskus: 24.*

*Kapitel]*

**Lobpreis des hl. Franziskus**

Du bist der heilige Herr, der alleinige Gott, der du Wunderwerke vollbringst

Du bist der Starke.

Du bist der Große.

Du bist der Erhabenste.

Du bist mächtig, du heiliger Vater, König des Himmels und der Erde.

Du bist der dreifaltige und eine Herr, Gott aller Götter.

Du bist das Gute, jegliches Gut, das höchste Gut,  
der Herr, der lebendige und wahre Gott.

Du bist die Liebe, die Minne.

Du bist die Weisheit.

Du bist die Demut.

Du bist die Geduld.

Du bist die Schönheit.

Du bist die Milde.

Du bist die Sicherheit.

Du bist die Ruhe.

Du bist unsere Hoffnung.

Du bist die Freude und Fröhlichkeit.

Du bist die Gerechtigkeit.

Du bist das Maßhalten.

Du bist all unser Reichtum zur Genüge.

Du bist die Schönheit.

Du bist die Milde.

Du bist der Beschützer.

Du bist der Wächter und Verteidiger.

Du bist die Stärke.

Du bist die Zuflucht.

Du bist unsere Hoffnung.

Du bist unser Glaube.

Du bist unsere Liebe.

Du bist unsere ganze Wonne.

Du bist unser ewiges Leben:

großer und wunderbarer Herr, allmächtiger Gott, barmherziger Retter.

<sup>1</sup>Ich, Johannes, sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr.

<sup>2</sup>Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat.

<sup>3</sup>Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein.

<sup>4</sup>Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen.

<sup>5a</sup>Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu.

**EVANGELIUM**

In jener Zeit,

<sup>13</sup>als Jesus hörte, dass Johannes enthauptet worden war, fuhr er mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber die Leute in den Städten hörten davon und gingen ihm zu Fuß nach.

<sup>14</sup>Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen und heilte die Kranken, die bei ihnen waren.

<sup>15</sup>Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen, und es ist schon spät geworden. Schick doch die Menschen weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können.

<sup>16</sup>Jesus antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen!

<sup>17</sup>Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische bei uns.

<sup>18</sup>Darauf antwortete er: Bringt sie her!

<sup>19</sup>Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten,

<sup>20</sup>und alle aßen und wurden satt. Als die Jünger die übrig gebliebenen Brotstücke einsammelten, wurden zwölf Körbe voll.

<sup>21</sup>Es waren etwa fünftausend Männer, die an dem Mahl teilnahmen, dazu noch Frauen und Kinder.

## **WÜRDE – ein Schlüsselwort für Europa, zusammen mit GEMEINWOHL**

Eine Ermutigung, zur festen Überzeugung der Gründungsväter der europäischen Union zurückzukehren, die sich eine Zukunft wünschten, die auf der Fähigkeit basiert, gemeinsam zu arbeiten, um die Teilungen zu überwinden und den Frieden und die Gemeinschaft unter allen Völkern des Kontinentes zu fördern. Im Mittelpunkt dieses ehrgeizigen politischen Planes stand das Vertrauen auf den Menschen, und zwar weniger als Bürger und auch nicht als wirtschaftliches Subjekt, sondern auf den Menschen als eine mit *transzendenter WÜRDE* begabte Person. ...

... Die „WÜRDE“ ist ein Schlüsselwort, das den Aufschwung der zweiten Nachkriegszeit charakterisiert hat. Unsere jüngere Geschichte zeichnet sich dadurch aus, dass die Förderung der Menschenwürde zweifellos ein zentrales Anliegen war gegen die vielfältige Gewalt und die Diskriminierungen, an denen es im Laufe der Jahrhunderte auch in Europa nicht gefehlt hat. Das Wahrnehmungsvermögen für die Bedeutung der Menschenrechte entsteht gerade als Ergebnis eines langen, auch aus mannigfachen Leiden und Opfern bestehenden Weges, der dazu beigetragen hat, das Bewusstsein für die Kostbarkeit, Einzigkeit und Unwiederholbarkeit jedes einzelnen Menschen heranzubilden. Dieses kulturelle Bewusstsein hat seine Grundlage nicht nur in den Ereignissen der Geschichte, sondern vor allem im europäischen Denken, das gekennzeichnet ist durch ein reichhaltiges Zusammenfließen, dessen vielfältige, weit zurückliegende Quellgründe »aus Griechenland und aus Rom, aus keltischem, germanischem und slawischem Boden und aus dem Christentum [stammen], das sie tief geprägt hat. ...

In der Tat, welche *WÜRDE* besteht, wenn die Möglichkeit fehlt, frei die eigene Meinung zu äußern oder ohne Zwang den eigenen Glauben zu bekennen? Welche Würde ist möglich ohne einen klaren juristischen Rahmen, der die Gewaltherrschaft begrenzt und das Gesetz über die Tyrannei der Macht siegen lässt? Welche Würde kann jemals ein Mensch haben, der zum Gegenstand von Diskriminierung aller Art gemacht wird? Welche *WÜRDE* soll jemals einer finden, der keine Nahrung bzw. das Allernotwendigste zum Leben hat und – schlimmer noch – dem die Arbeit fehlt, die ihm *WÜRDE* verleiht?

Die *WÜRDE* des Menschen zu fördern, bedeutet anzuerkennen, dass er unveräußerliche Rechte besitzt, deren er nicht nach Belieben und noch weniger zugunsten wirtschaftlicher Interessen von irgendjemandem beraubt werden kann.

Man muss aber Acht geben, nicht Missverständnissen zu verfallen, die aus einem falschen Verständnis des Begriffes Menschenrechte und deren widersinnigem Gebrauch hervorgehen. Es gibt nämlich heute die Tendenz zu

einer immer weiter reichenden Beanspruchung der individuellen – ich bin versucht zu sagen: individualistischen – Rechte, hinter der sich ein aus jedem sozialen und anthropologischen Zusammenhang herausgelöstes Bild des Menschen verbirgt, der gleichsam als „Monade“ (μονάς) zunehmend unsensibel wird für die anderen „Monaden“ in seiner Umgebung. Mit der Vorstellung des Rechtes scheint die ebenso wesentliche und ergänzende der Pflicht nicht mehr verbunden zu sein, so dass man schließlich die Rechte des Einzelnen behauptet, ohne zu berücksichtigen, dass jeder Mensch in einen sozialen Kontext eingebunden ist, in dem seine Rechte und Pflichten mit denen der anderen und zum Gemeinwohl der Gesellschaft selbst verknüpft sind. Ich meine daher, dass es überaus wichtig ist, heute eine Kultur der Menschenrechte zu vertiefen, die weise die individuelle, oder besser die persönliche Dimension mit der des **Gemeinwohls** – mit jenem » „Wir alle“, das aus Einzelnen, Familien und kleineren Gruppen gebildet wird, die sich zu einer sozialen Gemeinschaft zusammenschließen«<sup>[3]</sup> – zu verbinden versteht. Wenn nämlich das Recht eines jeden nicht harmonisch auf das größere Wohl hin ausgerichtet ist, wird es schließlich als unbegrenzt aufgefasst und damit zur Quelle von Konflikten und Gewalt.

Von der **transzendenten Würde** des Menschen zu sprechen, bedeutet also, sich auf seine Natur zu berufen, auf seine angeborene Fähigkeit, Gut und Böse zu unterscheiden, auf jenen „Kompass“, der in unsere Herzen eingeschrieben ist und den Gott dem geschaffenen Universum eingepägt hat. ...

*... Wie kann man also der Zukunft wieder Hoffnung verleihen, so dass – angefangen bei den jungen Generationen – das Vertrauen wiedergewonnen wird, das große Ideal eines vereinten und friedvollen, kreativen und unternehmungsfreudigen Europas zu verfolgen, das die Rechte achtet und sich der eigenen Pflichten bewusst ist?*

Um diese Frage zu beantworten, gestatten Sie mir, auf ein Bild zurückzugreifen. Eine der berühmtesten Fresken Raffaels im Vatikan stellt die sogenannte **Schule von Athen** dar. In ihrem Mittelpunkt stehen Platon und Aristoteles.

Der erste deutet mit dem Finger nach oben, zur Welt der Ideen, zum Himmel, könnten wir sagen; der zweite streckt die Hand nach vorne, auf den Betrachter zu, zur Erde, der konkreten Wirklichkeit. Das scheint mir ein Bild zu sein, das Europa und seine Geschichte gut beschreibt, die aus der fortwährenden Begegnung zwischen Himmel und Erde besteht, wobei der Himmel die Öffnung zum Transzendenten, zu Gott beschreibt, die den europäischen Menschen immer gekennzeichnet hat, und die Erde seine praktische und konkrete Fähigkeit darstellt, die Situationen und Probleme anzugehen.

Die Zukunft Europas hängt von der Wiederentdeckung der lebendigen und untrennbaren Verknüpfung dieser beiden Elemente ab.

[aus: *Ansprache von P. Franziskus an das Europaparlament in Straßburg, 25.11.2014*]

... auch ein „Mittel“ gegen das Phänomen **Populismus** – wobei es den Populismus und die Populisten nicht gibt.

Populismus zeigt sich u.a. an folgenden Phänomenen:

- Exklusivität und Ausgrenzung (z.B. Das eigene Land zuerst; USA first!)
- Alleinvertretungsanspruch
- Misstrauen und Hass gegenüber allen Etablierten / Institutionen
- einfache Antworten
- schnelles Urteilen und Einteilen von Menschen und Situationen in gut und schlecht
- Vermeidung von Differenzierungen – auch in der Argumentation
- Arbeiten mit Hass und Abwertung, verbaler Schärfe und Verletzungen, Tabubrüche
- Untergangs- und Verschwörungsszenarien

Wie ist damit umzugehen, was ist für Christen unhintergebar?

- Schutz der Würde jedes Menschen: *„Da alle Menschen eine geistige Seele haben und nach Gottes Bild geschaffen sind, da sie dieselbe Natur und denselben Ursprung haben, ... darum muss die grundlegende Gleichheit aller Menschen immer mehr zur Anerkennung gebracht werden.“* (GS 29, vgl. auch dt. Grundgesetz und Allg. Erklärung der Menschenrechte)
- Gebot der Nächstenliebe
- Barmherzigkeit
- Unterscheidung der Geister – Vertrauen auf den Heiligen Geist
- Im Gespräch bleiben, konkret werden, dem Argument trauen

*Hab 3,2-4.13a.15-19*

<sup>2</sup> Herr, ich höre die Kunde, \*  
ich sehe, Herr, was du früher getan hast.  
Lass es in diesen Jahren wieder geschehen, \*  
offenbare es in diesen Jahren!  
Auch wenn du zürnst, \*  
denk an dein Erbarmen!

<sup>3</sup> Gott kommt von Teman her, \*  
der Heilige kommt vom Gebirge Paran.  
Seine Hoheit überstrahlt den Himmel, \*  
sein Ruhm erfüllt die Erde.

<sup>4</sup> Er leuchtet wie das Licht der Sonne, +  
ein Kranz von Strahlen umgibt ihn, \*  
in ihnen verbirgt sich seine Macht.

<sup>13a</sup> Du ziehst aus, um dein Volk zu retten, \*  
um deinem Gesalbten zu helfen.

<sup>15</sup> Du bahnst mit deinen Rossen den Weg durch das Meer, \*  
durch das gewaltig schäumende Wasser.

<sup>16</sup> Ich zitterte am ganzen Leib, als ich es hörte, \*  
ich vernahm den Lärm, und ich schrie.  
Fäulnis befällt meine Glieder, \*  
und es wanken meine Schritte.  
Doch in Ruhe erwarte ich den Tag der Not, \*  
der dem Volk bevorsteht, das über uns herfällt.

<sup>17</sup> Zwar blüht der Feigenbaum nicht, \*  
an den Reben ist nichts zu ernten,  
der Ölbaum bringt keinen Ertrag, \*  
die Kornfelder tragen keine Frucht;  
im Pferch sind keine Schafe, \*  
im Stall steht kein Rind mehr.

<sup>18</sup> Dennoch will ich jubeln über den Herrn \*  
und mich freuen über Gott, meinen Retter.

<sup>19</sup> Gott, der Herr, ist meine Kraft. +  
Er macht meine Füße schnell wie die Füße der Hirsche \*  
und lässt mich schreiten auf den Höhen.  
Ehre sei dem Vater und dem Sohn, \*  
und dem Heiligen Geist,  
Wie es war im Anfang so auch jetzt und allezeit \*  
und in Ewigkeit. Amen.

## Gebet der Vereinten Nationen

Herr, unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall. An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung. Gib uns den Mut und die Voraussicht, schon heute mit diesem Werk zu beginnen, damit unsere Kinder und Kindes Kinder einst mit Stolz den Namen Mensch tragen. Amen.

**Schwestern und Brüder!**

**16** Wir sind nicht klug ausgedachten Geschichten gefolgt, als wir euch die machtvolle Ankunft unseres Herrn Jesus Christus kundtaten, sondern wir waren Augenzeugen seiner Macht und Größe.

**17** Denn er hat von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit empfangen, als eine Stimme von erhabener Herrlichkeit an ihn erging:

**Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.**

**18** Diese Stimme, die vom Himmel kam, haben wir gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren. **19** Dadurch ist das Wort der Propheten für uns noch sicherer geworden und ihr tut gut daran, es zu beachten, wie ein Licht, das an einem finsternen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in eurem Herzen.

**EVANGELIUM**

In jener Zeit **28b** nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf einen Berg, um zu beten.

**29** Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß.

**30** Und siehe, es redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elíja;

**31** sie erschienen in Herrlichkeit und sprachen von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte.

**32** Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen.

**33** Und es geschah: Als diese sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja. Er wusste aber nicht, was er sagte.

**34** Während er noch redete, kam eine Wolke und überschattete sie.

Sie aber fürchteten sich, als sie in die Wolke hineingerieten.

**35** Da erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.

**36** Während die Stimme erscholl, fanden sie Jesus allein. Und sie schwiegen und erzählten in jenen Tagen niemandem von dem, was sie gesehen hatten.

## **Ankunft im Ranft**

### **„Frid ist allwegen in Gott“**

„In der Absicht seiner Gründungsväter entsprach der Europarat einem geistigen Streben nach Einheit, welches das Leben des Kontinents von alters her immer wieder beseelt hat. Dennoch haben im Laufe der Jahrhunderte wiederholt partikularistische Impulse überwogen, die durch eine Folge verschiedener Vormachtsbestrebungen gekennzeichnet waren. Man denke nur daran, dass zehn Jahre vor jenem 5. Mai 1949, an dem in London das Gründungsabkommen des Europarates unterzeichnet wurde, der blutigste und erschütterndste Konflikt begann, den diese Länder je gesehen haben und dessen Teilungen über lange Jahre fort dauerten, als der sogenannte Eiserne Vorhang den Kontinent von der Ostsee bis zum Golf von Triest in zwei Teile trennte. Der Plan der Gründungsväter sah vor, Europa wiederherzustellen in einem Geist gegenseitigen Dienstes, was noch heute, in einer Welt, die mehr zum Fordern als zum Dienen neigt, der Schlussstein der Mission des Europarates sein muss, um den Friedens, die Freiheit und die Menschenwürde zu fördern.

Andererseits besteht der bevorzugte Weg zum Frieden – und zur Vermeidung einer Wiederholung dessen, was in den beiden Weltkriegen des vergangenen Jahrhunderts geschehen ist – darin, im anderen nicht einen Feind zu sehen, der bekämpft werden muss, sondern einen Bruder, der anzunehmen ist. Es handelt sich um einen ständigen Prozess, der niemals als gänzlich vollendet betrachtet werden kann. Genau das haben die Gründungsväter erfasst; sie verstanden, dass der Friede ein Gut ist, das fortwährend errungen werden muss und das größte Wachsamkeit erfordert. Sie waren sich bewusst, dass die Kriege aus der Absicht entstehen, Räume in Besitz zu nehmen, die weiterlaufenden Prozesse einzufrieren und zu versuchen, sie aufzuhalten; dagegen suchten sie den Frieden, der nur verwirklicht werden kann in der ständigen Haltung, Prozesse in Gang zu setzen und sie voranzubringen ..

... Doch der Friede ist nicht das bloße Nichtvorhandensein von Kriegen, von Konflikten, von Spannungen. Aus christlicher Sicht ist er zugleich Geschenk Gottes und Frucht des freien und vernünftigen Handelns des Menschen, der in Wahrheit und Liebe das Gemeinwohl im Auge hat.

»Diese geistige und sittliche Ordnung stützt sich gerade auf die

Gewissensentscheidung der Menschen für eine Harmonie in ihren wechselseitigen Beziehungen, und dies unter Beachtung der Gerechtigkeit für alle.«

... Von der **europäischen Multipolarität** zu sprechen bedeutet, von Völkern zu sprechen, die entstehen, wachsen und sich auf die Zukunft hin orientieren. Die Aufgabe, die Multipolarität Europas zu globalisieren, können wir uns nicht mit dem Bild der Kugel vorstellen – in der alles gleich und geordnet ist, die sich aber als einschränkend erweist, denn alle Punkte sind gleich weit vom Zentrum entfernt –, sondern vielmehr mit dem des Polyeders, wo die harmonische Einheit des Ganzen die Besonderheit jedes einzelnen Teils bewahrt. Europa ist heute multipolar in seinen Beziehungen und seinen Bestrebungen; Europa ist weder denkbar noch konstruierbar, ohne diese multipolare Wirklichkeit von Grund auf anzunehmen.

Die andere Herausforderung, die ich erwähnen möchte, ist die **Transversalität**. ... Diese Transversalität, die in allen Bereichen festzustellen ist, muss berücksichtigt werden. Das geht nicht ohne den *Dialog auch zwischen den Generationen*.

[aus: Ansprache von P. Franziskus an den Europarat in Straßburg, 25.11.2014]

[4. Dezember 1482] · « An die Ehrwürdigen. Der Name Jesus sei Euer Gruss. ... ich möchte noch etwas schreiben. Gehorsam ist die grösste Ehre, die es im Himmel und auf der Erde gibt. Darum sollt Ihr darauf achten, dass Ihr aufeinander hört ... Friede ist immer in Gott – **Frid ist allwegen in Gott ...** –, denn Gott ist der Friede. Friede kann nicht vernichtet werden, Unfriede aber wird zerstört. Darum sollt Ihr darauf bedacht sein, dass Ihr immer den Frieden im Auge behaltet, Witwen und Waisen in Schutz nehmt, wie Ihr es bisher getan habt. Und wenn jemand auf Erden erfolgreich ist, dann soll er dafür Gott gegenüber dankbar sein. So vermehrt er auch das Seine im Himmel. Die offensichtlichen Sünden soll man meiden und immer einstehen für die Gerechtigkeit. Ihr sollt auch das Leiden Gottes in Eurem Herzen tragen, denn es ist für den Menschen die grösste Sicherheit an seinem letzten Ende. Es gibt viele Menschen, die Glaubenszweifel haben. Der Teufel macht manche Versuchungen in Glaubensdingen, gerade und meistens bei solchem [zweifelndem] Glauben. Wir sollen aber nicht zweifeln, denn der Glaube ist vorgegeben. Dies schreibe ich Euch nicht, weil ich meinte, Ihr hättet nicht den rechten Glauben, ich zweifle nicht daran, dass Ihr gute Christen seid. Ich schreibe es Euch zur Erinnerung, damit Ihr ritterlich Widerstand leistet, denn der böse Geist gibt nicht auf. Um so mehr sei Gott mit Euch!  
Datum von St. Barbara [4. Dezember] im Jahre 1482. Auf diesen Brief lass ich mein eigenes Siegel setzen. Ich, Bruder Klaus von Flüe »

## Psalm 85

**2** Du hast wieder Gefallen gefunden, HERR, an deinem Land, \*  
du hast Jakobs Unglück gewendet.

**3** Du hast deinem Volk die Schuld vergeben, \*  
all seine Sünden zugedeckt.

**4** Du hast zurückgezogen deinen ganzen Grimm, \*  
du hast dich abgewendet von der Glut deines Zorns.

**5** Wende dich uns zu, du Gott unsres Heils, \*  
lass von deinem Unmut gegen uns ab!

**6** Willst du uns ewig zürnen, \*  
soll dein Zorn dauern von Geschlecht zu Geschlecht?

**7** Willst du uns nicht wieder beleben, \*  
dass dein Volk an dir sich freue?

**8** Lass uns schauen, HERR, deine Huld \*  
und schenk uns dein Heil!

**9** Ich will hören, was Gott redet: /  
Frieden verkündet der HERR seinem Volk und seinen Frommen, \*  
sie sollen sich nicht zur Torheit wenden.

**10** Fürwahr, sein Heil ist denen nahe, die ihn fürchten, \*  
seine Herrlichkeit wohne in unserm Land.

**11** Es begegnen einander Huld und Treue; \*  
Gerechtigkeit und Friede küssen sich.

**12** Treue sprosst aus der Erde hervor; \*  
Gerechtigkeit blickt vom Himmel hernieder.

**13** Ja, der HERR gibt Gutes \*  
und unser Land gibt seinen Ertrag.

**14** Gerechtigkeit geht vor ihm her \*  
und bahnt den Weg seiner Schritte.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn \*  
Und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang so auch jetzt und allezeit \*  
und in Ewigkeit. Amen.

## **..mach mich zum Werkzeug Deines Friedens**

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines  
Friedens, dass ich liebe, wo man hasst;  
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;  
dass ich verbinde, wo Streit ist;  
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;  
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;  
dass ich Hoffnung wecke,  
wo Verzweiflung quält;  
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;  
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,  
nicht, dass ich getröstet werde,  
sondern dass ich tröste;  
nicht, dass ich verstanden werde,  
sondern dass ich verstehe;  
nicht, dass ich geliebt werde,  
sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;  
wer sich selbst vergisst, der findet;  
wer verzeiht, dem wird vergeben;  
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

**... Fragen auf den Weg:**

**Wo, in welchen Situationen ersehne / erbitte ich Frieden?**

**... oder ein mehr an Zu-frieden-heit?**

**Für wen erbitte ich Frieden?**

**Was für Anliegen, welche Menschen nehme ich mit in den Ranft?**

**Schwestern und Brüder!**

**<sup>17</sup>Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, es ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist.**

**<sup>18</sup>Und wer Christus so dient, wird von Gott anerkannt und ist bei den Menschen geachtet.**

**<sup>19</sup>Lasst uns also nach dem streben, was zum Frieden und zum Aufbau der Gemeinde beiträgt.**

**EVANGELIUM**

**Mt 19, 27-29**

**<sup>27</sup>In jener Zeit sagte Petrus zu Jesus: Du weißt, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Was werden wir dafür bekommen?**

**<sup>28</sup>Jesus erwiderte ihnen: Amen, ich sage euch: Wenn die Welt neu geschaffen wird und der Menschensohn sich auf den Thron der Herrlichkeit setzt, werdet ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.**

**<sup>29</sup>Und jeder, der um meines Namens willen Häuser oder Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Kinder oder Äcker verlassen hat, wird dafür das Hundertfache erhalten und das ewige Leben gewinnen.**

***Bruder Klaus:***

Mein Herr und mein Gott,  
nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.

Mein Herr und mein Gott,  
gib alles mir, was mich fördert zu dir.

Mein Herr und mein Gott,  
nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.

**Lesung** aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther **1 Kor 2, 1-10a**

<sup>1</sup>Als ich zu euch kam, Brüder, kam ich nicht, um glänzende Reden oder gelehrte Weisheit vorzutragen, sondern um euch das Zeugnis Gottes zu verkündigen.

<sup>2</sup>Denn ich hatte mich entschlossen, bei euch nichts zu wissen außer Jesus Christus, und zwar als den Gekreuzigten.

<sup>3</sup>Zudem kam ich in Schwäche und in Furcht, zitternd und bebend zu euch.

<sup>4</sup>Meine Botschaft und Verkündigung war nicht Überredung durch gewandte und kluge Worte, sondern war mit dem Erweis von Geist und Kraft verbunden,

<sup>5</sup>damit sich euer Glaube nicht auf Menschenweisheit stützte, sondern auf die Kraft Gottes.

<sup>6</sup>Und doch verkündigen wir Weisheit unter den Vollkommenen, aber nicht Weisheit dieser Welt oder der Machthaber dieser Welt, die einst entmachtet werden.

<sup>7</sup>Vielmehr verkündigen wir das Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes, die Gott vor allen Zeiten vorausbestimmt hat zu unserer Verherrlichung.

<sup>8</sup>Keiner der Machthaber dieser Welt hat sie erkannt; denn hätten sie die Weisheit Gottes erkannt, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.

<sup>9</sup>Nein, wir verkündigen, wie es in der Schrift heißt, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: das Große, das Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.

<sup>10a</sup>Denn uns hat es Gott enthüllt durch den Geist.

## **EVANGELIUM**

**Mt 16, 13-23**

**In jener Zeit**

<sup>13</sup>als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: Für wen halten die Leute den Menschensohn?

<sup>14</sup>Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten.

<sup>15</sup>Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich?

<sup>16</sup>Simon Petrus antwortete: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!

<sup>17</sup>Jesus sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel.

<sup>18</sup>Ich aber sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.

**<sup>19</sup>Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.**

**<sup>20</sup>Dann befahl er den Jüngern, niemand zu sagen, dass er der Messias sei.**

**<sup>21</sup>Von da an begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären, er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten vieles erleiden; er werde getötet werden, aber am dritten Tag werde er auferstehen.**

**<sup>22</sup>Da nahm ihn Petrus beiseite und machte ihm Vorwürfe; er sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen!**

**<sup>23</sup>Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen! Du willst mich zu Fall bringen; denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.**

## Freitag, 9. August *Fest Hl. Theresia Benedicta vom Kreuz (Edith Stein);*

*„Gottes Kind sein heißt: an Gottes Hand gehen, Gottes Willen, nicht den eigenen tun, alle Sorge und alle Hoffnung in Gottes Hand legen, nicht mehr um sich und seine Zukunft sorgen. Darauf beruht die Freiheit und Fröhlichkeit des Gotteskindes.“ [Theresia Benedicta vom Kreuz, Edith Stein]*

### Die Heiligen und ihre Attribute

- **Aussteigen, um anzukommen.** Der **hl. Benedikt von Nursia** (5./6. Jh., um 480-547 im heutigen Italien) dargestellt als Abt (d.h. Vorsteher eines Klosters) mit Stab und einem Buch: der von ihm verfassten Klosterregel, die nicht nur die Grundlage des Benediktinerordens, sondern des abendländischen Mönchtums wurde. Benedikt ist auch Patron der Schulkinder und Lehrer. Der hl. Benedikt von Nursia lebte im 6. Jahrhundert in Italien. Sein Grundsatz „Bete und arbeite“ prägte den von ihm gegründeten Orden sowie Kultur und Wissenschaft in ganz Europa.
- **Respekt vor der Vielfalt der Kulturen.** Die **hll. Kyrill und hl. Method** (9. Jh.) haben als Missionare beginnend auf dem Gebiet des heutigen Tschechien und der Slowakei (Großmähren) maßgeblich zur Christianisierung des östlichen Europa beigetragen. Method ist dargestellt als Bischof, denn er wurde 869 Erzbischof von Pannonien und Mähren. Kyrill (Mönch, Priester) hält eine Rolle mit Schriftzeichen in der Hand, denn er schuf ein Alphabet für die altlawische Sprache (glagolitische Schrift).
- **Mobilität und Diplomatie.** Die **hl. Birgitta** (14. Jh., um 1303-1373) gründete den Birgittinenorden. Sie ist dargestellt mit der zur Tracht des Ordens gehörenden Bügelkrone, die an die Wunden Christi erinnern soll, einem Pilgerstab - sie unternahm einige Pilgerreisen, und einem Schriftstück in der Hand, das für ihre rege diplomatische Korrespondenz steht.
- **Kirchenreformerin und Friedenskämpferin.** Die **hl. Katharina von Siena** (14. Jh., 1347-1380) dargestellt mit Dornenkrone (dies geht auf eine ihrer Visionen zurück), Lilie (Symbol für Jungfräulichkeit) und Buch, das auf ihren Titel als Kirchenlehrerin verweist.
- **In die Weite des Christuslebens hineinwachsen.** Die **hl. Edith Stein / Ordensname: Teresia Benedicta vom Kreuz** (20. Jh., 1891-1942), trat 1933 in Köln in den Karmelitinnenorden ein. Aufgrund ihrer jüdischen Abstammung wurde sie 1942 von den Nationalsozialisten ermordet. Sie wird mit einer Schriftrolle (Thora, heilige Schrift der Juden), einem Judenstern und einem Kreuz dargestellt.

**17<sup>k</sup>**Die Königin Ester wurde von Todesangst ergriffen und suchte Zuflucht beim Herrn. Sie legte ihre prächtigen Gewänder ab und zog die Kleider der Notzeit und Trauer an. Statt der kostbaren Salben tat sie Asche und Staub auf ihr Haupt, vernachlässigte ihren Körper, und wo sie sonst ihren prunkvollen Schmuck trug, hingen jetzt ihre Haare in Strähnen herab. Und sie betete zum Herrn, dem Gott Israels:

**17<sup>l</sup>**Herr, unser König, du bist der Einzige. Hilf mir! Denn ich bin allein und habe keinen Helfer außer dir; die Gefahr steht greifbar vor mir.

**17<sup>m</sup>**Von Kindheit an habe ich in meiner Familie und meinem Stamm gehört, dass du, Herr, Israel aus allen Völkern erwählt hast; du hast dir unsere Väter aus allen ihren Vorfahren als deinen ewigen Erbbesitz ausgesucht und hast an ihnen gehandelt, wie du es versprochen hattest.

**17<sup>r</sup>**Denk an uns, Herr! Offenbare dich in der Zeit unserer Not, und gib mir Mut, König der Götter und Herrscher über alle Mächte!

**17<sup>s</sup>**Leg mir in Gegenwart des Löwen die passenden Worte in den Mund, und stimm sein Herz um, damit er unseren Feind hasst und ihn und seine Gesinnungsgenossen vernichtet.

**17<sup>t</sup>**Uns aber rette mit deiner Hand! Hilf mir, denn ich bin allein und habe niemand außer dir, o Herr!

**In jener Zeit**

**<sup>24</sup>sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.**

**<sup>25</sup>Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.**

**<sup>26</sup>Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen?**

**<sup>27</sup>Der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Hoheit seines Vaters kommen und jedem Menschen vergelten, wie es seine Taten verdienen.**

**<sup>28</sup>Amen, ich sage euch: Von denen, die hier stehen, werden einige den Tod nicht erleiden, bis sie den Menschensohn in seiner königlichen Macht kommen sehen.**

Gebet der hl. Edith Stein

Lass blind mich, Herr, die Wege gehn, die Deine sind.

Will Deine Führung nicht verstehn, bin ja Dein Kind.

Bist Vater der Weisheit, auch Vater mir.

Führst durch Nacht Du auch, führst doch zu Dir!

Herr, lass geschehn, was Du willst: Ich bin bereit!

Auch wenn Du nie mein Leben stillst in dieser Zeit.

Bist ja der Herr der Zeit: Das Wann ist Dein.

Dein ew'ges Jetzt, einst wird es mein!

Mach alles wahr, wie Du es planst in Deinem Rat.

Wenn still Du dann zum Opfer mahnst, hilf auch zur Tat!

**GOTT LIEBT EINEN FRÖHLICHEN GEBER**

**Lesung** aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Korinther

**2 Kor 9, 6-10**

**Schwestern und Brüder!**

**<sup>6</sup>Denkt daran: Wer kärglich sät, wird auch kärglich ernten; wer reichlich sät, wird reichlich ernten.**

**<sup>7</sup>Jeder gebe, wie er es sich in seinem Herzen vorgenommen hat, nicht verdrossen und nicht unter Zwang; denn Gott liebt einen fröhlichen Geber.**

**<sup>8</sup>In seiner Macht kann Gott alle Gaben über euch ausschütten, so dass euch allezeit in allem alles Nötige ausreichend zur Verfügung steht und ihr noch genug habt, um allen Gutes zu tun,**

**<sup>9</sup>wie es in der Schrift heißt: Reichlich gibt er den Armen; seine Gerechtigkeit hat Bestand für immer.**

**<sup>10</sup>Gott, der Samen gibt für die Aussaat und Brot zur Nahrung, wird auch euch das Saatgut geben und die Saat aufgehen lassen; er wird die Früchte eurer Gerechtigkeit wachsen lassen.**

**Gebet:**

Vater im Himmel,

mit Bruder Klaus und seiner lieben Frau Dorothee hast du uns zwei Menschen vor Augen gestellt, die in ihrem Leben nicht aufgehört haben, auf dich zu schauen und nach deinem Willen zu fragen.

In ihrem Ringen um den rechten Weg sind sie sich barmherzig begegnet, und sie haben gelernt, dir und einander immer tiefer zu vertrauen.

Menschen, die zu ihnen kamen, haben durch ihr Beispiel Trost und Orientierung, Frieden und Versöhnung gefunden.

Segne uns jetzt mit deiner Barmherzigkeit und deinem Frieden, damit auch wir barmherzige Menschen sein können, die das in die Tat umsetzen, was sie glauben. Amen.

Ein Gedanke in der Spur von Bruder Klaus –für daheim:  
**„Wer sich selbst im Weg steht, kann nicht vorwärts gehen.“**

Wenn mir Besitz das Wichtigste ist,  
werde ich Zeit in Geld umrechnen,  
statt zu verschenken,  
was ich habe, was ich bin.

Wenn mir Macht das Wichtigste ist,  
werde ich mein Handeln in Erfolg umrechnen,  
statt mich in Dienst nehmen zu lassen  
von denen, die mich brauchen.

Wenn mir Sicherheit das Wichtigste ist,  
werde ich Lebendigkeit in Risiko umrechnen,  
statt den ersten Schritt zu tun  
dort wo Wege verschlossen sind.

Wenn mir Glück das Wichtigste ist,  
werde ich Sehnsucht in Verstand umrechnen,  
statt der Dunkelheit und dem Leid  
in mir Raum zu geben.

Wenn mir Heimat das Wichtigste ist,  
werde ich den Ruf zum Aufbruch in Unsicherheit umrechnen,  
statt mich lebendig und neugierig  
dem Fremden zu stellen.

Wenn mir Beziehungen das Wichtigste sind,  
werde ich Abschied in Traurigkeit umrechnen,  
statt mich zu lösen  
und Neuem Raum zu geben.

Wenn mir Gewohnheiten das Wichtigste sind,  
werde ich Anfragen in Unbequemlichkeit umrechnen,  
statt interessiert das Neue zu probieren  
und mich dabei zu erfahren.

Wenn ich mir das Wichtigste bin,  
dann werde ich mir selbst im Weg stehen,  
statt kraftvoll loszugehen  
und mich zu finden.

Wenn mir Gott das Wichtigste ist,  
dann lasse ich mich,  
gebe ich mich  
lebe.

(Andrea Schwarz)

*Magnifikat in der persönlichen Glaubensgeschichte*

Meine Seele preist die Größe des Herrn\*

und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

Denn er hat mich überaus reich beschenkt \*

und macht mich bereit zu antworten.

Er bricht in mein Leben ein\*

durchkreuzt meine Pläne.

Er lässt mich immer wieder umkehren / loslassen \*

staunen / still werden / neu anfangen.

Er nimmt mir alle meine Vorstellungen\*

und gibt mir mehr, als ich erwarten und erbitten kann.

Er übersteigt mein Begreifen\*

und lässt mich so sein Geheimnis erahnen.

Er gibt mir Möglichkeiten, meine Grenzen zu sprengen\*

und frei zu werden.

Er bricht meine kleine Welt auf\*

und lässt mich arm sein vor ihm.

Er gibt mir Kraft zum Wagnis, einzig auf ihn zu bauen\*

weil er sich als der immer größere in meinem Leben erweist.

Er lässt mich erfahren: Im Magdsein, im Knechtsein ist es möglich\*

dass die Gottesherrschaft anbricht - hier und jetzt.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn\*

und dem Heiligen Geist.

Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit\*

und in Ewigkeit. Amen

Segen

Gott, segne mir die Erde, auf der ich jetzt stehe.

Gott, segne mir den Weg, auf dem ich jetzt gehe.

Gott, segne mir das Ziel, für das ich jetzt lebe.

Du, Immerdar und Immerdar, segne mich auch, wenn ich raste.

Segne mir das, was mein Wille sucht,

segne mir das, was meine Liebe braucht,

segne mir das, worauf meine Hoffnung ruht.

Du König der Könige – segne mir meinen Blick.

(Irischer Segensspruch)